Über das Problem einer Industrialisierung Bulgariens

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Würde
eines Doktors der Staatswissenschaften

der

Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Boris Jantschuleff
aus Prilep (Mazedonien)

Referent: Professor Dr. G. Aubin

Auszug

Halle a. S., 1924

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Einleitung.

Die Entstehung der Frage: Agrarstaat und Industriestaat in Bulgarien.

Bis zum Jahre 1878 stand Bulgarien unter der türkischen Herrschaft in großer wirtschaftlicher Rückständigkeit. Gleichzeitig aber schuf die türkische Herrschaft günstige Bedingungen für das Emporkommen eines heimischen Kleingewerbes. Nach der Befreiung (1878) schmälerte die europäische Konkurrenz die Existenzbedingungen des Kleingewerbes, was die Verarmung beträchtlicher Schichten der Stadtbevölkerung mit sich brachte. Der letztere Umstand zog bald die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung auf sich und bewog sie zu einer Industrialisierungspolitik. Die Motive der Regierung waren sozialpolitischer und fiskalischer Natur.

Erster Teil.

Der überwiegende landwirtschaftliche Charakter Bulgariens.

Die bulgarische Handelsbilanz bringt die wirtschaftliche Struktur des Landes als völlig agrarisch zum Ausdruck. Bis zum Jahre 1913 betrug die Getreideausfuhr 70 % vom Werte der Gesamtausfuhr. Seit jenem Datum wuchs die Tabakausfuhr an Bedeutung und erreichte 50 % vom Wert der Gesamtausfuhr (1920). Die einseitige landwirtschaftliche Entwicklung birgt in sich Nachteile und Gefahren, die sich bei ungünstigen Witterungsverhältnissen besonders geltend machen. Die Neigung zur Verschuldung des Grundbesitzes in Bulgarien, ferner die Tendenz zur Zersplitterung des Grundbesitzes und das Gesetz des abnehmenden Bodenertrages bei stabiler Technik sind andere Momente, die die Rentabilität der bulgarischen Landwirtschaft dauernd beeinträchtigen. In bevölkerungspolitischer Hinsicht wirkt sich der rein agrarische Charakter der bulgarischen Volkswirtschaft in schwacher Städteentwicklung, geringer Dichtezahl der Bevölkerung und hoher Auswanderungszahlen aus. Bei 81 % Landwirtschaft treibender Bevölkerung und großer Zersplitterung des Grundbesitzes ist das Volkseinkommen klein und der Wohlstand des Landes niedrig. Aus dieser sozialen Gliederung resultieren auch die Extreme der Bauernbewegung in Bulgarien.

Zweiter Teil.

Kurze Übersicht der bulgarischen Industrie.

Bulgarien ist arm an Erzen; nur das Kupfererz hat eine größere Bedeutung. Die jährliche Kohlenförderung beträgt im

letzten vergangenen Jahr ca. 1 000 000 t. Bei solchen für das Emporkommen einer Schwerindustrie ungünstigen Bedingungen baut sich die bulgarische Industrie auf der landwirtschaftlichen Produktion (Nahrungsmittelindustrie) und auf den Resten der gewerblichen Überlieferung (Textilindustrie) auf. Die größte Industrie mit inländischem Rohstoffbezug ist die Mehlindustrie, welche von primitiven Anfängen in ständiger technischer Vervollkommnung begriffen ist. Die Bierbrauereien und Spiritusbrennereien entwickeln sich schnell und liefern zeitweise für den Export. Als alte nationale Industrie ist die jetzige Textilindustrie erhalten geblieben und zur Exportindustrie weiterausgebildet worden. Denselben Entwicklungsgang, wenn auch nicht dieselbe Bedeutung, hat die Lederindustrie. Die Holzindustrie in Bulgarien, sowie die keramische Industrie sind noch zu schwach entwickelt und arbeiten nur für den Inlandsbedarf. Die Tabakindustrie und die Rosenölindustrie haben, als Verarbeiter von hochwertigen Industriegewächsen, die bevorzugte Stellung der Exportindustrien. Unter den Industrien mit vorwiegend ausländischem Rohstoffbezug ist die Metallindustrie die bedeutendste. Ihr größter Teil arbeitet für staatlichen Bedarf (Eisenbahnwerkstätten und Munitionsfabriken). Die Papierindustrie, die auf eine heimische Rohstoffbasis gestellt werden könnte, und die chemische Industrie arbeiten für den Inlandsbedarf, den sie noch nicht decken können.

Dritter Teil.

Die Bedingungen einer Industrialisierung Bulgariens und Richtungen der Industrialisierung.

Die landwirtschaftliche Produktion Bulgariens, und zwar die Getreideproduktion und die Tabakproduktion, geben die Physiognomie der ganzen bulgarischen Volkswirtschaft. Dieser Tatsache gegenüber steht die geringe industrielle Entwicklung des Landes und auch bei einer ganz groben Parallele zwischen diesen beiden volkswirtschaftlichen Erwerbszweigen ergibt sich die Notwendigkeit einer stärkeren Industrialisierung Bulgariens. Ein überwiegender Industriestaat kann Bulgarien nicht werden, weil es nicht in ausreichendem Maße Metallerze und Kohlen besitzt. Rationell wäre die Weiterentwicklung der vorhandenen Industriezweige und die Einführung solcher neuen, die eine heimische Rohstoffbasis haben. Als solche ist zuerst die Mehlindustrie zu nennen, die im Jahre 1911 32 % vom produzierten Mehl ausgeführt hat. Neben den entwicklungsfähigen Nahrungsmittel- und Getränkeindustrien können in Bulgarien die Stärke- und Makkaroniindustrie gut gedeihen. Die Entwicklung der Tabakindustrie hängt von der Organisation der Absatzbedingungen und des Reklamewesens im Ausland ab. Die Textilindustrie produziert fast ausschließlich Massenwaren und ist in ihrem Rohbaumwollebezug stark abhängig vom Auslande. Eine Förderung der Baumwollekultur in Bulgarien würde die Textilindustrie unabhängig

machen. 1911 führte die Textilindustrie Fabrikate für 92 % vom Werte ihrer jährlichen Produktion aus. Die Entwicklung der Lederindustrie ist zuerst von der Hebung der bulgarischen Viehzucht und auch von einer gesteigerten Qualitätsarbeit bedingt. Für die Weiterentwicklung der Holzindustrie ist die Ausbildung eines Netzes von Kleinbahnen erforderlich, denn die bulgarischen Waldbestände sind nicht immer leicht zugänglich. Eine Hebung der Rosenölgewinnung ist mit der Organisation der Kreditgewährung und des Absatzes für die große Masse von Kleinproduzenten verbunden.

Vierter Teil.

Handelspolitik und Gewerbepolitik in Bulgarien.

Die anfängliche bulgarische Handelspolitik ist durch die völkerrechtliche Lage des Landes sehr erschwert. Erst die Handelsverträge von 1896/97, die Wertzölle für ausländische Einfuhrfabrikate enthielten, und besonders die spezifischen Zölle der Handelsverträge von 1905 brachten die Handelspolitik in Einklang mit den Interessen der heimischen Industrie. Die Gewerbepolitik bestand zuerst im Schutz des Handwerks, um im Laufe der Entwicklung der Industrieförderungspolitik Platz zu geben. Die Vergünstigungen der staatlichen Förderung wurden an betriebstechnische Vorbedingungen geknüpft, wobei nur Betriebe mit mindestens 10 Arbeitern und einer mechanischen Kraft von 15 PS die Begünstigungen genossen. Die Notwendigkeit dieser Bevorzugung ergab sich aus der Zersplitterung des bulgarischen Kleingewerbes.

Fünfter Teil.

Das Kapital in Bulgarien.

Das in Bulgarien befindliche Kapital, als größte Voraussetzung einer Industrialisierung des Landes, ist noch ungenügend. Als Kreditgeber der bulgarischen Industrie ist zuerst das staatliche Kapital (Nationalbank und Landwirtschaftsbank) aufgetreten. Die Aktiengesellschaften wuchsen bis zum Kriegsende 1918 zum größten Faktor in der Kreditgewährung der bulgarischen Industrie, verloren aber dauernd an Bedeutung durch die Steuerpolitik und die Geldentwertung der Nachkriegszeit. Gegenwärtig werden Versuche gemacht, Industrieunternehmungen auf genossenschaftlicher Basis ins Leben zu rufen. Das ausländische Kapital bleibt der maßgebende Faktor bei der Industrialisierung Bulgariens, jedoch darf seine Zuhilfenahme nicht den Verlust des nationalen Charakters der bulgarischen Industrie bedeuten.

Ostdeutsche Druckerei- und Verlags-A.-G., Zweigstelle Halle-Saale, Barfüßerstraße 14.